



# Mersburgische Blätter.

Sechster Jahrgang. 24. October.

## Verordnungen und Bekanntmachungen der Königl. Kreisbehörde.

Alle diejenigen Personen im hiesigen Kreise, welche gesonnen sind, im künftigen Jahre ein Gewerbe im Umherziehen zu betreiben, gleichviel, ob sie dasselbe im gegenwärtigen Jahre schon betrieben haben und im folgenden in derselben Maaße nur fortsetzen, oder dasselbe erst neu anfangen wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich deshalb bis zum 29. dieses Monats entweder bei ihrer Ortsobrigkeit, oder unmittelbar im hiesigen Königl. Landrathsamte zu melden und ihre desfalligen Gesuche anzubringen.

Ich bemerke hierbei ausdrücklich, daß diejenigen Individuen, welche sich Behufs der Erlangung eines Gewerbescheins für das künftige Jahr zu einem neu anzufangenden Gewerbe hier unmittelbar melden wollen, nothwendig mit einer Bescheinigung ihrer Ortsobrigkeit versehen seyn müssen, aus welcher hervorgeht, daß der sich Meldende in polizeilicher Beziehung zu dem beabsichtigten Gewerbsbetriebe qualificirt sey.

Alle diejenigen, welche ihre Gesuche um Gewerbescheine für das nächste Jahr bis zu dem oben gesetzten Tage nicht anbringen, haben es sich selbst beizumessen, wenn ihnen die qu. Gewerbescheine nicht zur gehörigen Zeit, und zwar mit Beginn des neuen Jahres, sondern erst später, im Laufe desselben, ausgehändigt werden können, und sie also bis dahin ihr Gewerbe, wozu sie nur der Gewerbeschein berechtigt, zu betreiben verhindert werden.

Den Stadträthen der 4ten Gewerbe-Abtheilung, so wie den Ortsrichtern sämtlicher Landgemeinden des hiesigen Kreises, mache ich dagegen wiederholt zur Pflicht, daß sie alle bei ihnen vorkommende derartige Anmeldungen pünktlich und ordnungsmäßig in die ihnen besonders zugefertigte gedruckte Hausirerliste eintragen, und diese letztern bis zum 1. November d. J. bei Vermeidung von Ordnungsstrafen ohnfehlbar an mich einsenden.

Mersburg, den 15. October 1832.

Der Königl. Landrath des Mersburger Kreises, **S t a r c k e.**

**M a s a n i e l l o.** (Fortsetzung.) Der entflohene Herzog Matalone hatte unterdessen einige hundert Banditen zusammengebracht, um mit Hülfe dieser sich an dem Vicekönig und Masaniello zu rächen. Schon rückten jene auf Neapel zu, als sich in der Stadt alles zum Frieden zu neigen schien. Masaniello hatte in der vollkommensten Ruhe und Ordnung seine bewaffneten Anhänger zählen lassen, und fand sie 114,000 Mann stark. Zugleich war auch vom Vicekönig eine nochmalige Bestätigung der gestern ausgehändigten Privilegien

eingetroffen, nebst einer völligen Amnestie-Versicherung und dem Versprechen, gegen Abend in einem feierlichen Zuge in die Kirche del Carmine zu kommen, um den Vergleich öffentlich vorlesen zu lassen. Das geschah auch, und eben wollte man die Vorlesung beginnen, als eine große Unruhe unter dem Volke durch die Nachricht entstand, daß gegen 500 bewaffnete Banditen zu Pferd in die Stadt einzögen. Masaniello, der nun gegen Perrone etwas mißtrauisch wurde, befahl, daß sie sogleich auf dem Markte absteigen und sich ohne ausdrücklichen Befehl

nicht wegbegeben sollten. Die Banditen stellten sich, gehorchen zu wollen; aber indem sie an der Kirche vorbei auf den Markt zogen, gaben sieben von ihnen zu gleicher Zeit auf Masaniello, der im dichtesten Haufen stand, Feuer, ohne daß er jedoch getroffen wurde. Mit unbeschreiblicher Wuth stürzte in demselben Augenblick das ganze Volk über die fliehenden Banditen her, von welchen nur wenige entkamen. Der Herzog Matalone rettete sich noch glücklich durch die Flucht, Perrone aber und Don Joseph kamen um. Den Körper des Letztern ließ Masaniello auf dem Markte an einen Pfahl stecken, von 150 Banditenhäuptern umringt, und auf den Kopf des Herzogs von Matalone setzte er einen Preis von 30,000 Scudi.

Nach diesem Ereigniß wurde Masaniello's bisherige Vorsicht zu Argwohn, alle seine Gesetze und Urtheile nahmen einen blutigen Charakter an, und durch Schmähungen gegen den Adel erbißte er das Volk immer noch mehr. Nie aber wurden auch seine Winke rascher und williger befolgt, als jetzt. Rief er: „Auf jenen Pallast zu!“ so stürzte Alles hin; gebot er Stille, so waren hunderttausend Menschen stumm. Schon gegen Abend herrschte wieder die größte Ordnung. Den andern Tag (dem fünften der Empörung) verbot er, wegen der einschleichenden Banditen noch nicht gesichert, die langen Kleider, und alsbald legten Alle ihre bisherigen Gewänder ab.

Länger aber konnte es der Vicekönig auf seinem Castell ohne Zufuhr nicht mehr aushalten, übergab daher dem Erzbischof volle Gewalt, mit dem Volke abzuschließen, und bewilligte im Voraus Alles, was dieser bewilligen würde. Mit einer Bereitwilligkeit und Eile, die sich nur durch Genuino's Mitwirken erklären läßt, wurde der Vergleich aufgesetzt, den der Vicekönig und der ganze Staatsrath sofort unterschrieb. Der Jubel, den die Nachricht hievon verbreitete, war unbeschreiblich, und von allen Seiten strömten die Menschen herbei, um die Vorlesung mit anzuhören.

Um ein Großes hatte sich während dieser Unterhandlungen die Hochachtung des Erzbischofs gegen Masaniello vermehrt, dessen tiefe Einsicht, mit der er von den Pflichten einer weisen Regierung, und von der besten Art, über Neapel zu herrschen, sprach, jener nicht genug bewundern konnte. Jetzt überraschte

ihn der Cardinal mit dem Vorschlag, dem Vicekönig einen Besuch abzustatten, wozu er ihn auch bald und noch leichter bewog, als dazu, daß er seine niedrige Kleidung ablegte, was er jedoch endlich, aber nur für dieses Geschäft, zusagte.

Schnell waren die Straßen Neapels auf seinen Befehl mit kostbaren Tapeten und Zeugen ausgeschmückt, und Masaniello ritt nun in einem reichgestickten Kleide, in der Rechten einen bloßen Degen, in einem feierlichen Zuge, von 50,000 Bewaffneten begleitet, an das Castell. Ehe er hineinritt, stellte er sich im Sattel und hielt noch eine Rede an das Volk, worin er unter Anderm gelobte, nach erhaltener Freiheit wieder zu seinem Fischhandel zurück zu kehren, und von ihnen nichts bittet, als ein Ave Maria, wenn er gestorben seyn würde. Endlich befahl er ihnen, die Stadt mit Blut und Brand zu erfüllen, wenn sie ihn in einer Stunde nicht wieder sehen, jetzt aber keinen Fuß breit weiter vorzugehen. Mit blindem Gehorsam folgten sie ihm.

Auf der Treppe kam ihm der Vicekönig entgegen, welchem er im Namen des Volks demüthig die Füße küßte und für die Bewilligung des Vergleichs dankte. Nach beiderseitigen Artigkeitsbezeugungen gingen sie mit dem Erzbischof in ein besonderes Zimmer, wo sie sich lange über den Zustand der Stadt besprachen, als sich plötzlich ein fürchterliches Getümmel unter dem versammelten Volk erhob, das schon für seines Oberhauptes Freiheit besorgt war. Da trat Masaniello an das Fenster und rief: „Ich lebe und bin frei: Friede!“ Und „Friede, Friede!“ erscholl es mit vielen tausend Stimmen wieder. Um dem Herzog ein Zeichen von der Folgsamkeit des neapolitanischen Volks zu geben, rief er einen Glückwunsch aus für den König, den Erzbischof und den Vicekönig, und „sie sollen ewig leben“ antwortete der ganze Haufen. Hierauf gebot er, ruhig nach Hause zu gehen und in kurzer Zeit war der ganze Platz leer.

(Fortsetzung folgt.)

### Die Polen in und bei Elbing.

(Fortsetzung.)

Was die Soldaten betrifft, so soll man bei deren Befragung nicht bei der ganz einfach gestellten Frage: „ob sie auf ihre Gefahr

nach ihrer Heimath zurückkehren wollten?“ stehen geblieben seyn. So wenigstens versichern es polnische Officiere und fügen hinzu, daß man die Soldaten gefragt habe: „ob sie lieber nach Frankreich gehen oder aber nach Polen zurückkehren wollten?“ ein Umstand, den die mit dieser Angelegenheit beauftragten preussischen Behörden durchaus leugnen. Wohlunterrichtete Augenzeugen wollen jedoch behaupten, daß die zur Verdolmetschung jener Anfrage herangezogenen Polen hierbei nicht mit jener Loyalität, die das Zutrauen, welches man ihnen geschenkt, wohl erforderte, zu Werke gegangen, und die Frage wohlüberlegter Weise so verhänglich gestellt hätten.

Wie dem auch sey, so begannen von dem Augenblicke an, daß man angefangen, diese Angelegenheit ihrer Entwicklung näher zu bringen, eine Menge Umtriebe, die, während sie unsere biedern und arglosen Landsleute in Erstaunen setzten, dem geübteren Auge einen klaren Aufschluß über alle jene heillosen Erscheinungen der nächsten Vergangenheit in Polen selbst gaben. Während sich nämlich die preussischen Behörden durchaus passiv verhielten, erschöpften sich die polnischen Flüchtlinge, die sich für eine Emigration erklärt hatten, in Machinationen jeder Art, worin sie von dem in Paris gebildeten polnischen National-Comité möglichst unterstützt wurden. Dies Comité hatte unterm 25. December v. J. von Paris aus einen Aufruf erlassen, worin die nach Preußen — und eben so die nach Oestreich — übergetretenen Polen aufgefordert wurden, in ihre Heimath nicht zurückzukehren. Wenn auch die Behörden das Möglichste thaten, um diesen von *Lelewel* zc. unterzeichneten Aufruf — welcher später im *Courier Belge* vom 10. Februar abgedruckt erschien, unter den Polen nicht bekannt werden zu lassen, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß in Folge dieses Aufrufes und überhaupt der von Paris aus getroffenen Einleitungen jene Umtriebe mit regem Eifer Statt fanden. Nach allen Winkeln der polnischen Cantonnements wurden Emissairs geschickt, die Leute zu einer Auswanderung nach Frankreich in corpore zu bewegen; es wurden die abenteuerlichsten Gerüchte erfunden und verbreitet. Frankreich, hieß es, habe sich bereitwillig erklärt: sie alle aufzunehmen; wer

dort Soldat bleiben wolle, solle reichlichen Sold erhalten; wer entschlossen sey, sich einem bürgerlichen Gewerbe zu widmen, solle sich jeglicher Unterstützung erfreuen; Frankreich endlich ward Allen als das Land der Verheißung gezeigt. Nebenbei versicherte man den Soldaten, daß der König von Preußen einen Entschluß jener Art sehrwünscht wünsche, und daß er sie auf ihrem Zuge reichlich unterstützen werde. Daß dabei der russischen Regierung nicht auf die freundlichste Art gedacht ward, versteht sich von selbst. Der Kaiser ward ungefähr wie der Dey von Marokko dargestellt, lechzend und dürstend nach der Polen Blut, die Knute in der einen, das Richtschwert in der anderen Hand. Hunderttausend Russen, versicherte man, ständen an der polnischen Grenze, um jeden Heimkehrenden in Empfang zu nehmen, und sofort nach Sibirien zu transportiren zc. Durch Briefe, welche die Reihenföhren jener Intriguen schreiben ließen, und die sie in hundert Abschriften in alle Cantonnements schickten, drückten sie in den Augen der rohen Masse diesen Angaben den Stempel der Wahrheit auf und verbreiteten so ein System von Hinterlist, Intrigue und Lügen, das wie Schlingkraut fortwucherte, und Tausende bestrickte und umfing.

Um den Plan der Intriguanen gelingen zu lassen, mußten freilich die Gemüther Aller bearbeitet und beunruhigt werden; es durfte nichts unterbleiben, die höchste Aufregung hervorzubringen und so den unruhigen Köpfen ihre Aufgabe: „die Polen unter jeder Bedingung nach Frankreich zu locken“ mit Glück lösen zu lassen.

Während dies in den Cantonnements vorging, waren auch die Umtriebler thätig, nach Außen hin zu wirken. Die Comité's in Deutschland und Frankreich wurden ersucht, Geld zur Unterstützung der Polen, deren Lage als fürchterlich dargestellt ward, herbeizuschaffen. Der Soldat ward als sterbend vor Hunger geschildert, und dennoch zahlte das Gouvernement für dessen Verpflegung in den Cantonnements täglich 3 Egr. 6 Pf. und auf dem Marsch 5 Egr., während in Polen jeder Soldat alltäglich, neben einigen Lebensmitteln, nur 1 Egr., und auch diesen nicht regelmäßig erhalten hatte.

Der Subalternofficier, log man, käme aus Mangel um, und dennoch erhielt er monatlich 20 Thaler, fast mehr, wie er in Polen selbst

gehabt. Der Soldat, ward berichtet, sey von allen Kleidern entblößt, ungeachtet allein das Rybinskische Corps aus preussischen Magazineen über 3200 Mäntel, 6300 Paar Beinkleider, 12,500 Paar Schuhe und 10,000 Hemden, gegen die Quittungen seiner Officiere, erhalten hat. \*) Nur der Unterschleife, die hierbei vorgefallen, gedachten die Berichte nicht; es blieb unerwähnt, daß die Soldaten ihre Mäntel, sobald sie solche erhielten, verkauften; (fast alle Bauernknechte haben dergleichen angekauft) daß die Compagnieen und Escadrons in ihren Listen eine Menge Menschen mehr führten, als wirklich zugegen waren\*\*) und daß endlich an 3000 Menschen mehr verpflegt worden waren, als sich beim Abmarsche und bei endlicher Feststellung der Verpflegten wirklich vorfanden. Dies freilich paßte nicht in den Schematismus der Umtriebler, die vor allen Dingen darnach trachten mußten, sich so engelrein wie möglich darzustellen und dem Gouverneement und dessen Organen, die ihnen aus schonenden Rücksichten ihre ganze Organisation gelassen, ihnen ihre eigene Administration aber mit preussischem Gelde gestattet hatten, kein Fünkchen von Ehre zu lassen, ihnen auch die letzten Schellen davon zu rauben.

(Fortsetzung folgt.)

Etwas aus der politischen Rechenkunst. Man nimmt an, daß ungefähr 1000 Millionen Menschen auf der Erde leben, was jedoch zu viel ist, und daß 33 Jahre eine Zeugung (Generation) ausmachen. Wenn man nun dies als gültig annimmt, so sterben alle Jahre 30 Millionen, alle Tage 82,000, alle Stunden 3400, alle Minuten 60 und alle Sekunden 1 Mensch. Jedoch nimmt man an, daß alle Jahre mehr Menschen geboren werden,

\*) Dieser Leistungen für die Polen erwähnt man nirgends, wohl aber müssen wir in öffentlichen Blättern lesen, wenn ein Einwohner von Ulm für einen polnischen Officier einige Partien Billard bezahlt, und ein Barbier einen Polen umsonst rasirt hat. S. Hochwächter Nr. 62. vom 14. März 1832.

\*\*) Als der Abmarsch der Leute nach Polen anberaumt ward, fand sich, daß eine Escadron allein 40 Leute mehr in den Listen geführt hatte, als wirklich vorhanden gewesen. Der Feldwebel entwich am Abende vor dem Aufbruche. Das ganze Deficit der Leute — man erlaube diesen Ausdruck — die beim Abmarsche nicht ermittelt werden konnten, soll nach den genauesten Listen an 3200 Mann betragen.

als sterben, und daß sich diese zu jenen verhalten wie 10 zu 12. Auf diese Art würden alle Jahre geboren 36 Millionen, alle Tage 98,400, alle Stunden 4080, alle Minuten 72 und alle Sekunden  $1\frac{1}{2}$ . Die Anzahl der Einwohner eines Landes oder einer Stadt würde daher beinahe alle 33 Jahre erneuert. Von allen Einwohnern eines Landes wohnt der 5te Theil in den Städten und  $\frac{2}{3}$  leben auf dem Lande.

Ein junger Herr, der moderne, d. h. papierne Halsfragen (Vatermörder genannt) trug, wurde neulich vom Regenwetter überfallen und durchnäßt. Ehe er in diesem Zustande zu Hause anlangt, begegnet er einer jungen holden Dame, deren persönlicher Bekanntschaft er sich erfreute. Unser Cupido will geschwind seine Toilette machen, greift hastig nach den Vatermördern, um sie in Ordnung zu bringen, und — o Schrecken! behält von den durchweichten Dingerchen ein gutes Stück in jeder Hand. Einer jungen Dame ging es auch neulich mit einem weißen Papierhute nicht besser; ein Platzregen nahm ihr den Boden desselben und ein Stück von dem Vorschauer weg. Das bringt die papierne Mode.

Herr Lamy, ehemaliger Friedensrichter in Perjeux, hat eine Erfahrung von höchster Wichtigkeit bekannt gemacht. Er hatte unter zwei Kirschbäumen Korn gesäet, das bei dem Abnehmen der Kirschchen mit den Füßen zertreten wurde. Er ließ es daher bereits 14 Tage vor der gewöhnlichen Erndtzeit hauen und legte die daraus gebundene Garbe bei Seite. 14 Tage später ward das übrige Korn gehauen und von diesem ließ er nun eine Garbe von gleicher Stärke machen. Beide Garben wurden besonders ausgedroschen. Die grün abgehauene Garbe gab 5 Mezen, die andere  $4\frac{1}{2}$ . Die 5 Mezen wogen 35 Pfd., die  $4\frac{1}{2}$  nur 27 $\frac{1}{2}$ . Jene 35 Pfd. gaben 36 $\frac{1}{2}$  Pfd. weißes Brod, die 27 $\frac{1}{2}$  nur 36 $\frac{1}{2}$  Pfd. Brod der zweiten Sorte. Es scheint daher die größten Vortheile zu gewähren, das Getreide zu hauen, wenn es noch ein wenig grün ist, weil, wie Herr Lamy versichert, das Korn, das noch milcht, weniger Kleie und mehr Mehl enthält, dagegen, wenn es trocknet, wird es gar zu hart, giebt daher mehr Kleie und an Masse und Weiße weniger Mehl.

**Waschpulver.** Mit einem Pfunde getrockneter und pulverisirter spanischer Seife reibt man ein Pulver aus 2 Loth arabischem Gummy und 1 Loth florentinischer Viole wurzel gut zusammen, setzt ein wohlriechendes Del, als Bergamott- oder Lavendel-Del hinzu und wäscht sich nach Belieben damit; es reinigt sehr gut die Haut und giebt ihr Glanz und Frische.

### Genuß der Jugendzeit.

Brüder, genießet die Tage der Jugend,  
Wehe Euch, wenn Ihr, die Freude versuchend,  
Waget, schon mürrisch durch's Leben zu gehn.  
Einmal nur giebt es uns Nektar zu trinken,  
Seht es mit goldener Schaale uns winken,  
Brüder! o laßt den Wink uns verstehn.

Blumen erblühen auf jeglichem Schritte,  
Lächeln uns hold in bescheidener Sitte,  
Bringen berechtigt uns freundlichen Gruß.  
Laßt sie uns pflücken, eh sie verschwinden,  
Laßt sie zu zierlichen Kränzen uns winden.  
Keine vernichte der eilende Fuß.

Der Freundschaft, Brüder! der Liebe, der Treue,  
Selte der Kränze hochheilige Weihe,  
Schwört es, Ihr Guten, bei Ehre und Pflicht!  
Freundschaft geleit' uns in Glück und Gefahren!  
Liebe, sie laßt uns ihr Wunder erfahren!  
Treue verlaßt bis zum Tode uns nicht.

Sind wir in unserem irdischen Leben  
Diesen drei Schwestern von Herzen ergeben:  
Brüder! dann blühet uns Freude und Glück!  
Heiterkeit lächelt uns jeglicher Morgen,  
Und der Gram, der Verdruß und die Sorgen,  
Bleiben dann hübsch für den Thoren zurück.

Ja selbst am Abend des Lebens noch röthet  
Uns Freude die Wangen und selbige bettet  
Mild uns und sanft einst der Erde im Schooß.  
Darum in Freude, in Unschuld und Tugend  
Laßt uns genießen die Tage der Jugend,  
Wehe dem, der sie nicht also genosß.

### Charade.

Mir war die Erste wußt und leer,  
Ich fühlte stets ein Wangen!  
Wohl sann ich hin, wohl sann ich her,  
Wie es wohl anzufangen,  
Damit sich, ach! mein Herzeleid  
Verwandeln möcht' in Fröhlichkeit.

Ich sah ein Mädchen, jung und schlant,  
Schön, wie ich keins gesehen,  
Um Gegenliebe, liebetrank,  
Wagt ich's, beherzt zu sehen;  
Bald vor der Zweiten schwuren wir  
Uns ewige Treue für und für.

Die Erst' ist nicht mehr wußt und leer,  
Seit München bei mir hauset;

Doch ach! mein Kopf ist centnerschwer,  
Mir's vor den Ohren sauset,  
Und mir die süße Ruhe fehlt,  
Denn täglich mich das Ganze quält.

Auß. der Charade im v. Stück: Mahlzeit.

### Bekanntmachungen.

(691) Bekanntmachung. Der durch die im hiesigen königlichen Reitstalle befindlichen Artillerie-Pferde erzeugte Dünger soll den 27. October dieses Jahres,

Vormittags 11 Uhr, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Die damit verbundenen Bedingungen können täglich auf hiesigem Quartier-Amte eingesehen werden.

Merseburg, den 19. October 1832.

Der Magistrat.

(683) Bekanntmachung. Die hiesige königl. Rentamts-Expedition ist von dem bisherigen Orte in die zeitherige Kornschreiberei verlegt worden.

Merseburg, den 15. October 1832.

Königl. Preuß. Rentamt.

(681) Freiwilliger Verkauf. Die Erben des hier verstorbenen Schneidermeisters David Barth beabsichtigen folgende, zum Nachlaß gehörige Grundstücke:

1) das unter Nr. 19. hier selbst in der Leipziger Straße belegene außergerichtlich auf 550 Thlr. abgeschätzte Wohnhaus nebst Zubehör;

2) ein in hiesiger Stadtmarkte in allen drei Arten neben Passsche belegenes, außergerichtlich auf 135 Thlr. abgeschätztes halbes Viertellandes,

aus freier Hand an den Meistbietenden zu verkaufen; wir haben ihrem Antrage gemäß zu Aufnahme der Gebote einen Termin auf

den 12. November dieses Jahres, Morgens 9 Uhr,

in unserem Geschäftslocale anberaumt und laden besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierzu vor.

Lützen, den 29. September 1832.

Königlich Preussisches Gerichtsammt.

(699) **Pferde-Verkauf.** Künftige Mittwoch,

den 31. dieses Monats,

des Vormittags um  $\frac{1}{2}$  10 Uhr, sollen auf dem Domplate in Merseburg einige 80 zum Königl. Felddienst nicht mehr geeignete Pferde öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Merseburg, den 23. October 1832.

Hensel,

Major und Abtheilungs-Commandeur.

(687) **Holz-Versteigerung.** Sonnabends, den 3. November d. J., Nachmittags 2 Uhr, sollen 33 Stück Pappeln, welche an dem von der Vorstadt Neumarkt nach dem Vorwerk Berder führenden Wege stehen, auf dem Stamme, ingleichen zwei Klaster hier auf dem Hofe des Vorwerks aufgelastertes ziemlich trockenes Pappelholz, beides an Ort und Stelle, versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Vorwerk Berder, den 22. October 1832.

(682) **Mobilien-Auction.** Donnerstags,

den Ersten November d. J.,

Vormittags von 9 Uhr bis 12 Uhr, des Nachmittags von 2 Uhr sollen in dem Schneiderischen Hause auf dem Entenplane, eine Treppe hoch, mehrere Mobilien und Hausgeräthe, bestehend in Tischen, Stühlen, Sopha's, Kommoden, Kleiderschränken, Glasschrank, Bettstellen, Spiegel u. u. meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden.

Merseburg, den 18. October 1832.

(693) **Ausverkauf.** Da mein Fabrikgeschäft meine ganze Zeit in Anspruch nimmt, so bin ich entschlossen, meine Ausschnitt-Handlung möglichst bald aufzugeben und gänzlich damit aufzuräumen.

Ich habe daher sämtliche Preise unter die Fabrikpreise herabgesetzt und bitte um recht zahlreichen Zuspruch.

Merseburg, den 22. October 1832.

E. B. Schubarth,  
Burgstraße Nr. 137.

(686) **Verkauf.** Mehrere gute, bundfreie Klaviere stehen billig zu verkaufen beim Musikdir. Schneider in Merseburg.

(695) **Literarische Anzeige.** So eben ist erschienen und bei J. G. E. Römer, Buch- und Musikalienhändler in Merseburg, Dom Nr. 26., zu haben:

Choral-Kenntniß nebst Regeln und Beispielen zum richtigen Vortrag des Altargesanges. Ein Beitrag zum nöthigen musikalischen Wissen angehender Prediger und Predigtamtskandidaten der evangelischen Kirche, von W. Schneider. 4. 1832. Preis 12 gGr. oder 15 Sgr.

(692) **Handlungs-Anzeige.** Vorzüglich schönen ächten Ostfriesländer Rummelkäse, welcher längere Zeit gänzlich fehlte, habe ich nun wieder erhalten, und empfehle ihn im Ganzen und ausgeschnitten zu den billigsten Preisen. Besten fetten Emmenthaler Schweizerkäse, grünen Kräuter- und feinen Parmesan- käse kann ich ebenfalls billig offeriren. Neue Holländische und Engl. Vollheringe sind fortwährend in Tonnen, Schocken und einzeln zu den billigsten Preisen bei mir zu haben, so wie ich mich endlich noch mit Materialwaaren aller Art, als Caffee, Zucker, Rosinen, Gewürze u. u. mit selbst verfertigten Liqueuren und Aquaviten und mit allen Sorten Weinen bestens empfehle.

Merseburg, den 22. October 1832.

Carl Wilhelm Klingebell,  
Gotthardtsstraße Nr. 46.

(688) **Jahrmarkts-Anzeige.**  
Die Manufactur-, Mode- und Seiden-Waarenhandlung

von

Martin Heß jun. aus Bernburg

empfiehlt zum bevorstehenden Merseburger Jahrmarkt wiederum ihr ganz neues und reichhaltig assortirtes Lager, welches zum Herbst und Winter in allen Erzeugnissen der Modeartikel ergänzt ist.

Dasselbe befindet sich wiederum bei dem Mützenfabrikanten Herrn Kunzemann am Markte.

(684) Jahrmachts-Anzeige.

## Die Fuß- und Modehandlung

von

H. Sternthal aus Eöthen,

im Gasthose zur Sonne am Markt,

bezieht zum erstenmal mit ihrem Modewaaren-Lager den bevorstehenden Markt. Indem dieselbe um gütige Abnahme ihrer gewiß neuen und gefälligen Façons in Damenpuß aller Art bittet, empfiehlt sie nicht weniger alle von ihr hier näher bezeichneten Modegegenstände zu den nur möglichst billigsten Preisen. Ihr Wand-Lager bietet besonders eine reichhaltige Auswahl zu allen Preisen dar. Sie bittet um gütiges Zutrauen und ist das Lager im Gasthof zur Sonne am Markt (1 Treppe hoch) aufgestellt. Es enthält:

Hüte in den modernsten Stoffen, nach den neuesten Pariser und Wiener Moden;  
 Hauben in feiner Stickerei, in Tüll anglais und in Blondes;  
 Bonnets und Coiffures in Blumen, in Band und in Gaze;  
 die modernsten Ballkragen u. Chemisettes, Manschetten und die feinsten gestickten Striche;  
 Cravattes in Seide und in feiner waschbarer Stickerei;  
 die modernsten Kopfaufpuse in Gold und Silber, in Marabouts und in feinen französischen Blumen;  
 Handschuhe in allen Qualitäten und Farben, sowohl kurze als lange;  
 Arbeitsbeutel in ganz neuer Form, elegantes Pariser Fabrikat;  
 Gürtel in Gold und Silber, so wie in Sammet und in Seide;  
 die neuesten Bänder in Atlas, in Gaze und Gros de Naples;  
 ächte Blondes, fausses Blondes, Blondentüll;  
 Spitzengrund in allen Breiten und Feinen;  
 Streifentüll in jeder Sorte;  
 kleine moderne Tücher;  
 Crepe Meropane und Flore, so wie viele andere in dieses Fach gehörige Artikel;  
 Blondentücher.

## Bijouterien.

Die feinsten Schnallen in den verschiedensten neuesten Façons;

dergleichen Armbänder;  
 dergl. Ohrgehänge;  
 Knöpfchen in Chemisettes;  
 Colliers und viele andere in dieses Fach gehörige Gegenstände.

## Für Herren.

Eine ganz neue feine Art Vorhemdchen in schwarzer Seide, in Battist, Cambrik und Jaconnet;  
 Handschuhe;  
 Knöpfchen und Garnitures in den Vorhemdchen von der neuesten und elegantesten Art.

(694) Anzeige. Allen Anfragen zu be-  
 gegnen, zeige ich hiermit an, daß ich von dem beliebten fremden Bier ein Gebräude von so schöner Qualität empfangen habe, daß es vom Doppelbiere fast nicht zu unterscheiden ist.

J. C. Däumer.

(689) Logis-Vermiethung. Auf dem Entenplane Nr. 101. ist die erste Etage nebst Stallung zu mehreren Pferden von Ostern an zu vermietthen. Näheres erfährt man in demselben Hause zwei Treppen hoch.

Merseburg, den 22. October 1832.

(685) Logis-Veränderung. Daß ich jetzt in der Preußergasse in Nr. 219. wohne, mache ich ergebenst bekannt, und bitte meine werthgeschätzten Kunden, mir ihr gütiges Zutrauen auch fernerhin zu schenken.

Merseburg, den 20. October 1832.

J. C. Loos,

Frauensneider-Meister.

(675) Wohnungs-Veränderung. Daß ich nicht mehr bei dem Bäckermeister Hofmann, sondern im Hause des Stadtkassen-Assistenten Herrn Kunze, Burgstraße Nr. 145, in der zweiten Etage wohne, zeige ich meinen verehrten Kunden hierdurch ergebenst an, mit der Bitte, mich auch ferner mit gütigen Aufträgen zu beehren. Zugleich mache ich hiermit bekannt, daß ich zwei sehr geräumige ausmeublirte Stuben, vorn heraus, an zwei ledige Herren zu vermietthen habe; auch kann ich Stallung für drei Pferde geben.

Merseburg, den 21. October 1832.

Istiger, Sattlermeister.

(697) Concert-Anzeige. Nächsten Freitag, den 26. d. M., wird das erste der diesjährigen Abonnement-Concerte im Schloßgartensalon stattfinden, worin sich mehrere der Herren Orchester-Mitglieder aus Leipzig in einem Concertante für vier obligate Violinen hören lassen werden. Außerdem wird ein Quintett von Hummel, für eine Singstimme, Fortepiano, Violine, Viola und Violoncell zur Auführung kommen. Der Anfang ist Abends  $\frac{1}{7}$  Uhr. Einzelne Billets sind zu  $7\frac{1}{2}$  Sgr. in meiner Wohnung zu haben.

Braun,  
Stadtmusikus in Merseburg.

(696) Einladung. Nächsten Donnerstag, als den 25. d. M., lade ich zu einem Schlachtfest, so wie künftigen Sonntag und Montag zu der allgemeinen Kirmse, wobei ich mit gutem Kuchen aufzuwarten die Ehre haben werde, meine Freunde und Gäste ganz ergebenst ein.

Leuna, den 22. October 1832.

Friedrich Eichhoff.

(698) Reisegelegenheit nach Wesel. Ein bequemer bedeckter Reisewagen zu 4 und 5 Personen geht in diesen Tagen von hier nach Wesel, über Cassel oder Höchst, oder auf einer sonst gewünschten Tour, zurück. Unter billigen Bedingungen wird diese Gelegenheit zur Benutzung für Reisende empfohlen. Das Nähere ist bei Herrn C. G. Köppe am Rossmarkt zu erfahren.

(699) Zugelaufener Hund. Am 18. d. M. ist mir ein Hund zugelaufen, von Farbe grau, mit gelben Flecken und einer weißen Halskrause, mit verschnittenen Ohren, und kurzer Ruthe.

Ich fordere den rechtmäßigen Eigenthümer des Hundes auf, binnen 14 Tagen, vom Tage der Bekanntmachung an, den Hund bei mir gegen Erlegung des Futtergeldes und der Einrückungs-Gebühren in Empfang zu nehmen, widrigenfalls ich nach abgelaufener Frist den Hund anderwärts verkaufe.

Neumarkt vor Merseburg, den 2. October 1832.  
Hartung, Huthmann.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Vacat.

Stadt. Geboren: dem Schnitt Händler Otto ein Sohn; dem Schneidermeister Heydrich ein Sohn, dem Billeterboten Hoppe eine Tochter; dem Handarbeiter Förster ein Sohn; dem Schuhmachersgefallen Kessler eine Tochter. — Getrauet: der Handarbeiter Meyer mit Jgfr. J. S. Kurzhals; der Klemperermeister Thomas mit Jgfr. J. N. E. Kathe von hier. — Gestorben: die jüngste Tochter des Reg. Haupt-Cassen-Assistenten Werner,  $\frac{1}{2}$  Jahr alt; der jüngste Sohn des Schuhmachersmeisters Plösch jun.,  $\frac{1}{2}$  Jahr alt; die einzige Tochter des Schuhmachersmeisters Händler,  $\frac{1}{2}$  Jahr alt.

Neumarkt. Vacat.

Altenburg. Vacat.

Angekommene Fremde voriger Woche.

Generalmajor v. Wulsen, Lieut. u. Adjut. Starcke, Rfm. Fügner u. Reg. Refer. Baron v. Alemann v. Magdeburg, D. medic. Immisch v. Zwenkau, Rittmeister v. Norman v. Halle, die Kaufl. Büchner u. Wenzel nebst Sohn v. Erfurt, v. Hagen v. Nemscheid, Laur v. Frankfurt a. M. u. Hueck v. Lüdenscheid, Stud. Deubner u. Frau Super. Stüler v. Berlin, Deconom Burchardt v. Naumburg, Decon. Artopée v. Weisensfeld, Controleur Kulisch v. Zeitz: im g. Arm; D. Schindewolf u. Handelsmann Schindewolf v. Frankenhäusen, Kutscher Hofmann v. Neustadt a. d. O., Handelsmann Finkenstein v. Sondershausen, Tafelkünstler Rogge u. Wittwe Spiegel v. Berlin, Handelsmann Baschold v. Gräfenthal, Rfm. Weisenseel v. Magdeburg, Hopfenhändler Knapp v. Altenburg, Mechanicus Thiemann v. Eisleben, Deconom Ziegler v. Winkler, Handelsm. Zugbaum v. Lodersleben, Landw. Gardist Dietrich v. Dölsch a. W., die Fuhrl. Gebr. Schulz v. Suhl: im g. Hahn; Schauspieler Harv v. Mainz, Deconom Rödel v. Waltersdorf, Bediente Lentge v. Seifile im Canton Zürich, Schlosser Bummer v. Wäfersdorf: im r. Hirsch; die Handelsl. Knib v. Zingstedt, u. Böhme v. Gröbzig, Decon. Spizner v. Starfiedel, Gastgeber Voigt v. Muschwitz, Mühlenbesitzer Rungius v. Sölichau, Bergmann Kändler v. Tollwitz: im g. Löwen; Major Graf v. Schlieben v. Magdeburg, Frau Gräfin v. Wielhorst mit Familie v. Petersburg, Fräul. v. Egefer v. Dresden, Königl. Hannöv. Consul Ulich v. Liebau, Regim. Arzt Schwarz v. Eisleben, Oberamtmann Kretschmann v. Schlesien, die Kaufl. Schöpe v. Frankfurt a. M., Dippel v. Barmen, Zahn v. Neudam, Wappler v. Leipzig, Bertram v. Magdeburg, Stadtverordneter Serodino v. Nordhausen, Officier Unnesler u. Poissuel, Attaché a la légation de France, v. Berlin: in d. g. Sonne; Braugeselle Feder v. Prausnitz: im g. Stern.

Marktpreise der letzten Woche.

	Zhl.	fg.	pf.	bis	Zhl.	fg.	pf.
Weizen	1	15	—	bis	1	25	—
Roggen	1	12	6	bis	1	17	6
Gerste	1	—	—	bis	1	5	—
Hafer	—	22	6	bis	—	28	9

Herausgegeben von den Robitzschischen Erben.